

*Ich will euch
trösten,
wie einen
seine Mutter
tröstet*



*Ihr aber
tröstet, tröstet
mein Volk!* Jes 66,13,40,1

**Der Advent ist die Zeit des Trostes.
Kummer, Schmerz und Trauer sind unsere Lebensbegleiter.
Menschen mit Einfühlung und sensibler Hilfsbereitschaft
können dem Seelenschmerz Anderer aufrichtend begegnen.
Gott, der Leben und Zukunft gibt, ist der Tröstende schlechthin.
Er ruft sein Volk auf,
seinen Trost weiterzugeben.**

ICH GEHE ZUR MITTE

TRÖSTET EINANDER

Die Welt ist voller Tränen -
oft heimlich vergossen, versteckt, verdrängt.
So vieles schlägt ja unsere Seele wund:
verratene Liebe, verpatzte Prüfung, Mobbing,
Erfolglosigkeit, Einsamkeit, Krankheit ...,
vor allem der Tod geliebter Menschen.
Es bleiben Trauer, Ohnmacht, Hilflosigkeit.
Da hilft nur, dass jemand da ist zu trösten -
denn trostbedürftig sind wir alle,
da wir mit so viel Nichterlöstheit konfrontiert sind,
auch in uns selbst.

Wer aber kann trösten - und wie?

Die Psychologie kennt den Begriff Trost nicht,
doch in den Weltreligionen geht es gerade darum.
Die Bibel ist voller Trostgeschichten
und Worte, die aufrichten und das Herz berühren.
Sie lässt Gott sprechen: „*Wie eine Mutter ihr Kind
tröstet, so tröste ich euch.*“ (Jes 66,13)
Welch starkes Bild! Die Mutter, die dem Kind die
Tränen abwischt und das blutende Knie bläst.
Wie kann dies real und heute geschehen?
Vielleicht auch durch Menschen,
die bereits in ihrem Leid getröstet wurden.

Wenn ich Trost brauche, helfen mir nicht
abgegriffene billige Worte, routiniert gesprochen;
die erreichen keine Tiefe, verträsten nur.
Aber dann erfahre ich, dass sich jemand auf
meine Situation ganz einlässt, eine stille
Beziehung aufbaut, mich verstehen will.
Dazu sind nicht viele Worte nötig, aber er ist
einfach da, hat Empathie, nimmt sich Zeit,
zeigt kleine Gesten, die dennoch viel sagen.
Und ich spüre, dass der Andere einen
Seelenfrieden ausstrahlt, Ruhe, inneren Halt.
So hilft er mir, wieder Boden unter die Füße
zu bekommen.
Freilich kann auch manch Anderes trösten -
wenigstens vordergründig, vorübergehend.
In allem aber erfahre ich den tröstenden Gott,
der mir wieder Vertrauen ins Leben schenkt -
„immer versehrter und immer heiler“. (Hilde Domin)

Und so kann ich auch den Aufruf verstehen:
„*Tröstet, tröstet mein Volk!*“ (Jes 40,1)
Wer getröstet ist, kann selber trösten.
Das ist der Grundauftrag der Kirche.
Sie soll heilen, aufrichten, trösten - nichts anderes!
Und vielleicht darf ich dabei etwas mitwirken.
Adventliches Tun.

Ulrich Schäfer

MEIN HERZ SUCHT GOTTES NÄHE

GEBET AUF DER PARKBANK

Wie spricht man dich an?
Ich werde einfach Du sagen. Ich muss mich
an keine Konventionen mehr halten.
Du – ich habe alles verzockt.
Meine Frau ist schon lange ausgezogen.
Der Wagen weg.
Das Haus wird morgen versteigert.
Keiner will mich mehr kennen.
Jetzt sitze ich neben einem Penner
auf der Bank. Fredi heißt er.
Wir warten auf eine Sozialarbeiterin. Fredi sagt,
sie schaut jeden Dienstagnachmittag hier vorbei.
Vielleicht weiß sie was für mich.
Der Hund von Fredi hat sich
auf meine Füße gesetzt und seine Schnauze
auf meine Knie gelegt.
Langsam tauen meine eisigen Füße auf.
Ich kann meine Tränen nicht mehr zurückhalten.
Sie vermischen sich mit den nassen Schneeflocken.
Der Fredi sagt, ich soll mit dir reden.
Du hättest ihn noch nie im Stich gelassen.
Kannst du mich im Freien hören?
Ich warte hier auf Antwort.

Hast du mir den Fredi geschickt?
Um ihn hätte ich früher einen Bogen gemacht.
Jetzt gibt mir seine Nähe Trost.
Du wirst auch mich nicht im Stich lassen.

Walburga Krinninger